

Kennzahlenvergleich

der KOWA SH

2015



Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Veranlassung	4
3 Grundlage des Kennzahlenvergleichs	5
3.1 Kennzahlenauswahl	5
4 Die Kennzahlen im Einzelnen	7
4.1 Strukturmerkmal Versorgungssicherheit	7
4.1.1 Bereich Anlagenauslastung	7
4.1.2 Bereich Schäden	9
4.2 Strukturmerkmal Qualität	10
4.2.1 Bereich Wasserverluste	10
4.2.2 Qualität des Trinkwassers und der Dienstleistung	11
4.3 Strukturmerkmal Kundenservice	13
4.3.1 Bereich Kundenzufriedenheit	13
4.4 Strukturmerkmal Nachhaltigkeit	14
4.4.1 Bereich Personal/soziale Kriterien	14
4.4.2 Bereich Ressourcenschutz	15
4.4.3 Bereich Ressourcenverbrauch	16
4.4.4 Technische Substanzerhaltung	18
4.5 Strukturmerkmal Wirtschaftlichkeit	19
4.5.1 Kosten-/Aufwandsanalyse gesamt	19
4.5.2 Ausgaben des Kunden	22
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung	24

Abkürzungsverzeichnis

a	physikalische Einheit für 1 Jahr, als Maßeinheit der Zeit
AfA	Abschreibung für Anlagegüter
AL	Anschlussleitung (Trinkwasser-Hausanschluss)
BDEW	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.
d	physikalische Einheit für 1 Tag, als Maßeinheit der Zeit
DVGW	Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.
EnMS	Energiemanagementsystem
GUV	Gewinn- und Verlustrechnung
h	physikalische Einheit für 1 Stunde, als Maßeinheit der Zeit
ISO	International Organization for Standardization (Internationale Organisation für Normung)
KOWA SH	Kooperation kommunaler Wasser- und Abwasserverbände Schleswig-Holstein
kWh	physikalische Einheit für 1 Kilowattstunde als Maßeinheit der elektrischen Energie
l	physikalische Einheit für 1 Liter, als Maßeinheit des Volumens
LWAG	Wasserabgabengesetz des Landes Schleswig-Holstein
MA	Mitarbeiter
MW	Mittelwert, als arithmetisches Mittel der vorhandenen Kennzahlen
Pers	Person
TN	Teilnehmer
TrinkwV 2001	Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasserverordnung - TrinkwV 2001)
TSM	Technisches Sicherheitsmanagement

1 Einleitung

Die Kooperation kommunaler Wasser- und Abwasserverbände Schleswig-Holsteins (KOWA SH) besteht aus den 10 Verbänden

- WBV Eiderstedt, Garding
- WV Föhr, Wrixum
- WV Krempermarsch, Horst
- WBV Mittleres Störgebiet, Brokstedt
- WV Nord, Oeversee
- WV Norderdithmarschen, Heide
- WV Süderdithmarschen, Nindorf
- WV Treene, Wittbek
- WV Unteres Störgebiet, Wilster
- ZwV Wasserversorgung Drei Harden, Niebüll

Das gemeinsame Versorgungsgebiet erstreckt sich von der dänischen Grenze bis fast vor die Tore Hamburgs auf ca. 5.900 km², was 37% der Gesamtfläche Schleswig-Holsteins entspricht.

Wir versorgen mit 14 Wasserwerken rund 460.000 Menschen in über 400 Gemeinden mit Trinkwasser und übernehmen für 120.000 Menschen in 116 Gemeinden die Abwasserentsorgung. Dabei werden rund 30 Millionen Kubikmeter Trinkwasser über ein Rohrnetz von 7.500 km Länge verteilt.

Kurz gesagt – jeder 5. Mensch in Schleswig-Holstein wird von einem KOWA SH-Verband ver- oder entsorgt.

Ihr
Vorstand der KOWA SH



© 2011 e-strict

Versorgungsgebiet der KOWASH

2 Veranlassung

Mit der Gründung der KOWA SH am 10.11.2011 in Wyk auf Föhr wurde das Ziel formuliert, die Interessen der kommunalen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Schleswig-Holstein klar zu beschreiben und gemeinsam zu vertreten.

Nach innen gerichtet gilt es, die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Verbandes zu stärken. Nach außen gerichtet werden gemeinsame Themen, die aus den Besonderheiten des ländlichen Raumes resultieren, herausgearbeitet und mit den entscheidenden Stellen diskutiert.

Insbesondere als „Monopolisten“ ist es den Mitgliedern der KOWA SH eine besondere Verpflichtung unseren Kunden gegenüber, zu zeigen, dass wir uns dem Wettbewerb stellen und moderne Instrumente nutzen, um voneinander zu lernen. Hierzu zählt das Instrument des Kennzahlenvergleichs, zu Neudeutsch Benchmarking.

Prof. Dr. Dr. Klaus Wübberhorst Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken beschreibt Benchmarking wie folgt:

„Benchmarking ist der kontinuierliche Vergleich von Produkten, Dienstleistungen sowie Prozessen und Methoden mit (mehreren) Unternehmen, um die Leistungslücke zum sog. Klassenbesten (Unternehmen, die Prozesse, Methoden etc. hervorragend beherrschen) systematisch zu schließen. Grundidee ist es, festzustellen, welche Unterschiede bestehen, warum diese Unterschiede bestehen und welche Verbesserungsmöglichkeiten es gibt.“¹

Wenn die ersten Benchmarkingprojekte in Deutschland noch von der Diskussion über steigende Wasserpreise und Abwassergebühren motiviert waren, so wird der Einsatz von Kennzahlensystemen immer mehr zur internen Kontrolle von Prozessen und Arbeitsabläufen genutzt und leistet somit einen Beitrag zur Modernisierung und Effizienzsteigerung der deutschen Wasserwirtschaft.

Das Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung erläutert in seinem Abschlussbericht „Kennzahlen für die Wasserversorgung“ 2004 folgende Zusammenhänge:

„Sinnvollerweise wird die Diskussion über die Effizienz und Effektivität der Wasserversorgung zunehmend durch belastbare Zahlen aus Kennzahlenerhebungen unterstützt. Neben dem technischen Regelwerk und der Anwendung von Managementsystemen für die Qualität von Prozessen und Produkten sowie für das Risiko-, Sicherheits- und Umweltmanagement werden geeignete Kennzahlensysteme zunehmend als Führungswerkzeuge eingesetzt. In der Wasserversorgung sind größtmögliche Effizienz bei hoher Qualität, Versorgungssicherheit, Kunden- und Serviceorientierung und Nachhaltigkeit wesentliche Zielgrößen. Hierzu liefern Kennzahlen belastbare Informationen für unternehmerische Entscheidungen in der Wasserversorgung und unterstützen die Unternehmensführung.“²

Auch der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) postuliert in dem Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2015 deutlich³:

„Um zukunftsfähig zu bleiben, muss die Wasserwirtschaft leistungsfähig, kostendeckend und für den Kunden transparent sein. Benchmarkingprojekte sind hierbei ein Schlüsselinstrument, damit die Branche sich stetig und dynamisch weiterentwickelt.“

¹ siehe: Prof. Dr. Klaus Wübberhorst; Gabler Wirtschaftslexikon; Springer Gabler / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2297/benchmarking-v7.html>

² siehe: IWW Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung gGmbH; Abschlussbericht zum Forschungsvorhaben 02 WT 0224; Kennzahlen für die Wasserversorgung: Feld-Test des Kennzahlensystems der IWA (International Water Association) – Nationales Teilprojekt Deutschland – Mülheim an der Ruhr, Mai 2004

³ siehe: Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2015, Hrsg. BDEW, Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, 2015, Teil B, Kap. 1, S. 47

Dieses Instrument nutzen nun auch die Verbände der KOWA SH, um jedem Mitglied die Chance zu geben, seine eigene Position zu bestimmen und die notwendigen Stellschrauben für die Zukunft zu erkennen.

3 Grundlage des Kennzahlenvergleichs

Als Unternehmen der deutschen Wasserbranche liegt es nahe, sich an dem deutschen Regelssetzer der Branche – dem DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.) – zu orientieren. Mit dem Technischen Hinweis – Merkblatt DVGW W 1100-2 (M)⁴ aus dem Februar 2016 steht der Branche ein Kennzahlensystem für die Wasserversorgung zur Verfügung, welches in den 5 Leistungsmerkmalen:

- 1) Versorgungssicherheit
- 2) Qualität
- 3) Kundenservice
- 4) Nachhaltigkeit
- 5) Wirtschaftlichkeit

insgesamt 95 Hauptkennzahlen und davon wiederum 19 als Branchenkenntzahlen definiert.

3.1 Kennzahlenauswahl

Im Rahmen der KOWA SH hat man sich darauf verständigt, eine sinnvolle Auswahl der 95 Kennzahlen zu treffen. Dabei hat man sich für die 19 Branchenkenntzahlen (B) entschieden und diese durch 8 weitere Verhältniszahlen ergänzt.

Das Vorgehen zur selektiven Auswahl geeigneter Kennzahlen entspricht auch dem Sinn des DVGW W 1100-2⁵:

Ziel ist nicht die verbindliche Anwendung aller Hauptkennzahlen in Benchmarking-Projekten. Vielmehr sollten je nach dem spezifischen Anwendungsfall und Zweck die passenden Hauptkennzahlen ausgewählt werden. Dabei kann es auch Aspekte (wie z. B. regionale Gegebenheiten oder die Betrachtungstiefe) geben, die in keiner Hauptkennzahl abgebildet sind. Eine individuelle Ergänzung um geeignete Kennzahlen ist in diesen Fällen möglich und sinnvoll. Dabei sollte auf die definierten Datenvariablen zurückgegriffen werden (siehe Anhang B).

Dabei gilt folgendes Schema:

1) Strukturmerkmal

 *Bereich*

1. Kennzahl

[Einheit] – Beschreibung

Die 27 hier ausgewählten Kennzahlen auf einen Blick (ohne Einheiten und Beschreibung):

⁴ Technischer Hinweis – Merkblatt DVGW W 1100-2 (M); Februar 2016; Definitionen von Hauptkennzahlen für die Wasserversorgung

⁵ siehe: ebd., Kapitel 6, Seite 15

Die 27 hier ausgewählten Kennzahlen auf einen Blick:

1) Versorgungssicherheit

↳ *Ressourcenauslastung*

1. Ausschöpfung der rechtlich gesicherten Wasserressource am Spitzentag (B)

↳ *Anlagenauslastung*

2. Auslastung Aufbereitungskapazität (Spitzenbetrachtung)
3. Behälterauslastung Spitzentag

↳ *Schäden*

4. Leitungsschäden (B)
5. Versorgungsunterbrechung

2) Qualität

↳ *Wasserverluste*

6. reale Verluste je Leitungslänge (B)

↳ *Qualität des Trinkwassers und der Dienstleistung*

7. Trinkwasserqualität (B)
8. Managementsysteme (B)

3) Kundenservice

↳ *Kundenzufriedenheit*

9. Kundenumfrage durchgeführt (B)
10. Kundenzufriedenheit mit Trinkwasserqualität (B)
11. Kundenzufriedenheit mit Service (B)
12. Kundenzufriedenheit mit Preis-/Leistungsverhältnis (B)

4) Nachhaltigkeit

↳ *Personal/Soziale Kriterien*

13. Fort- und Weiterbildung (B)
14. meldepflichtige Unfälle (B)

↳ *Ressourcenschutz*

15. Rohwasserqualität (B)
16. Wasserdargebot (B)

↳ *Ressourcenverbrauch*

17. Gesamtenergieverbrauch pro versorgtem Einwohner (B)
18. durchschnittlicher täglicher Wassergebrauch pro versorgtem Einwohner

↳ *Technische Substanzerhaltung*

19. Leitungsrehabilitation – Erneuerung (B)
20. Leitungsrehabilitation - Spülung/Reinigung (B)

5) Wirtschaftlichkeit

↳ *Kosten-/Aufwandsanalyse gesamt*

21. spezifischer Gesamtaufwand (B)
22. spezifischer Betriebs- und Geschäftsaufwand
23. spezifischer Kapitalaufwand
24. spezifisches Wasserentnahmeentgelt
25. kaufmännisches Berichtssystem (B)

↳ *Ausgaben des Kunden*

26. durchschnittliche Ausgaben des Kunden für Trinkwasser (B)
27. durchschnittliche Ausgaben des Kunden für Abwasser

4 Die Kennzahlen im Einzelnen

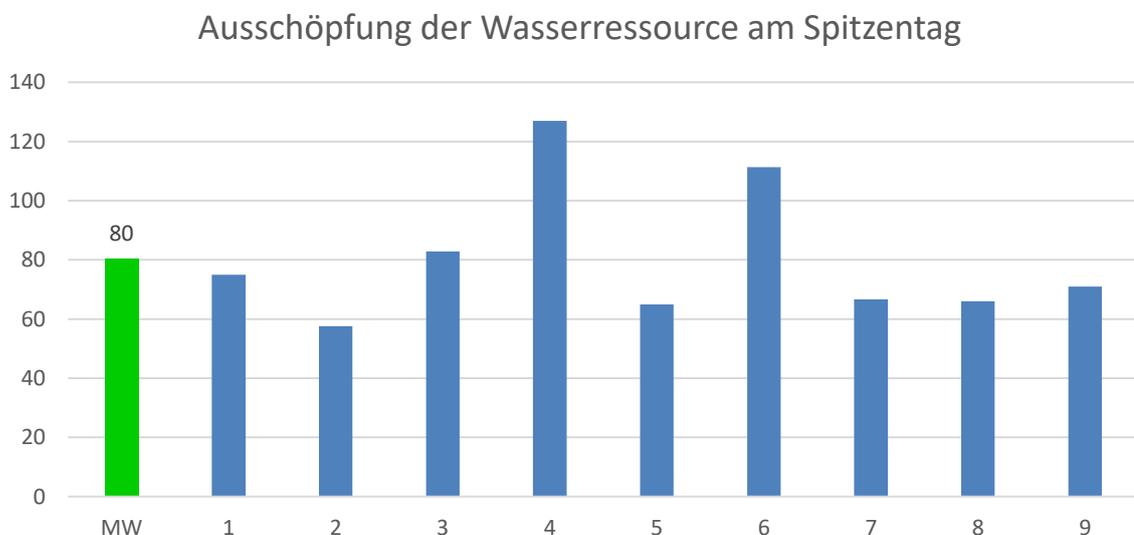
In den folgenden Grafischen Darstellungen sind die Teilnehmerwerte anonymisiert und jeweils einheitlich **blau** dargestellt. Vorangestellt ist immer der entsprechende arithmetische Mittelwert (MW) über das Kennzahlenkollektiv in **grün**.

4.1 Strukturmerkmal Versorgungssicherheit

4.1.1 Bereich Anlagenauslastung

1. Ausschöpfung der rechtlich gesicherten Wasserressource am Spitzentag

[%] – spiegelt das Verhältnis der maximalen Rohrnetzeinspeisung an dem Spitzentag eines Jahres zur maximal erlaubten täglichen Grundwasserentnahme laut behördlicher Bewilligung/Erlaubnis.



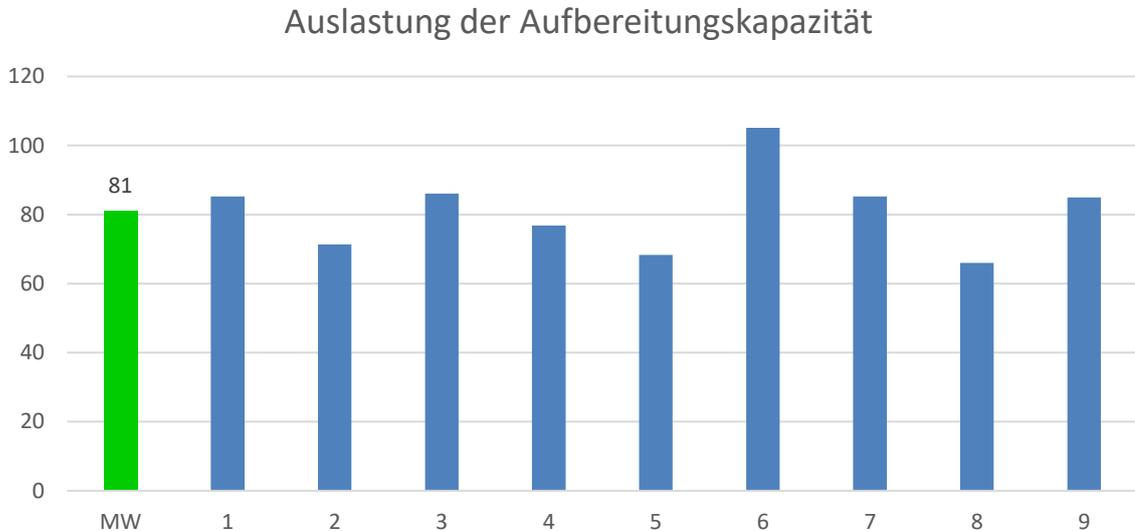
Bewertung:

Es ist zu erkennen, dass bis auf zwei alle anderen Teilnehmer (TN) unter 100 % bleiben. Ein Wert über 100 % heißt nicht, dass die behördlich erlaubte Grundwasserentnahmemenge für das ganze Jahr überschritten wird, sondern lediglich für den Spitzentag. Insofern ist dies kein Indiz dafür, dass die genehmigte Grundwasserentnahmemenge nicht ausreicht.

Unterschiedliche Tendenzen zu steigenden bzw. sinkenden Werten dieser Kennzahl korrelieren stark mit dem Verbraucherverhalten und den siedlungsstrukturellen Veränderungen in einem Versorgungsgebiet im Hinblick auf die Ausweisung von Neubaugebieten und dem damit verbundenen Zuzug von Menschen sowie der Ansiedlung von Großverbrauchern (z.B. Lebensmittel- und Industriebetriebe).

2. Auslastung der Aufbereitungskapazität

[%] – ist ein Hinweis, zu welchem Anteil die Aufbereitungstechnik (Filter) in Bezug auf die theoretische Bemessung der Anlage ausgelastet ist.

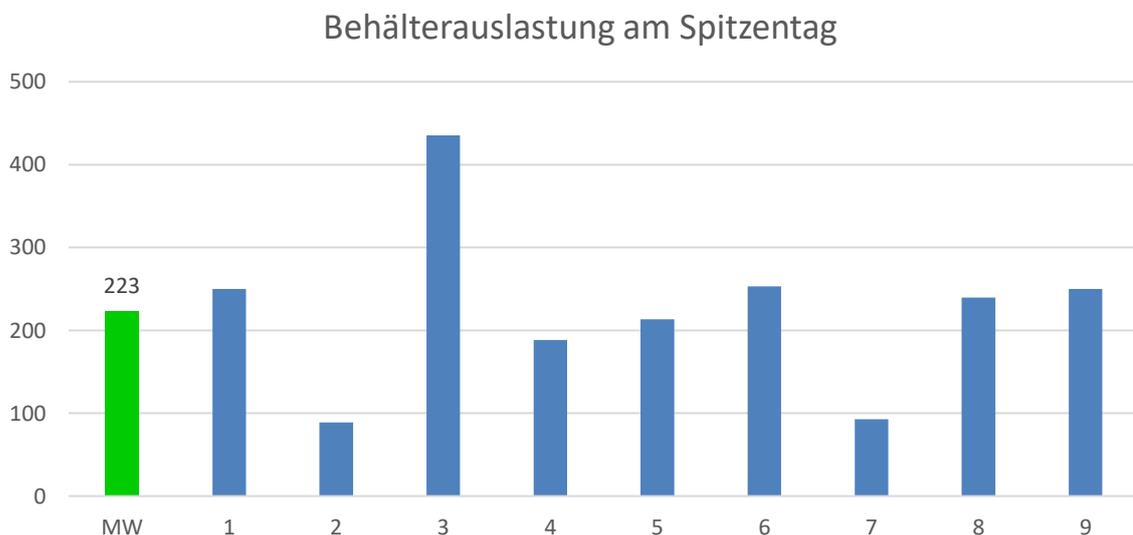


Bewertung:

Deutlich zu erkennen ist, dass fast alle TN ausreichende Aufbereitungskapazität vorhalten. Auch Werte leicht über 100% stellen technisch kein Problem dar. Die Filterkapazitäten sind immer mit ausreichenden Sicherheiten bemessen, sodass selbst bei einer Spitzenbelastung und erhöhten Filtergeschwindigkeiten die Grenzwerte der TrinkwV 2001 für Eisen und Mangan sicher eingehalten werden können.

3. Behälterauslastung am Spitzentag

[%] – ist ein Hinweis, um welchen Faktor die Reinwasserspeicherkapazität in Bezug auf die maximale Rohrnetzeinspeisung an dem Spitzentag ausgelastet ist.



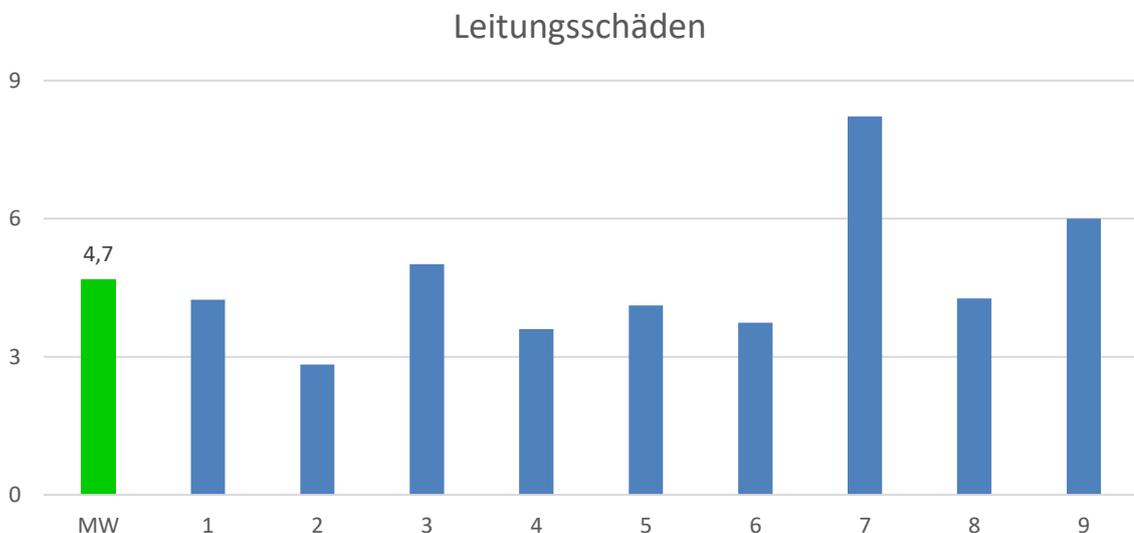
Bewertung:

Grundsätzlich übernehmen Reinwasserbehälter die wichtige Aufgabe, Verbrauchsspitzen abzudecken und eine Betriebsreserve zur Überbrückung von Störungen zu gewährleisten⁶. Einfluss auf das zu speichernde Volumen und damit die Größe des Speicherbehälters hat die Leistungsfähigkeit der Rohwasserförder- und Aufbereitungsanlage, sowie die Möglichkeit von Fremdwasserbezug (Verbundversorgung). Darüber hinaus wirkt ein mehrfacher täglicher Wasseraustausch Stagnationszeiten entgegen, was aus hygienischer Sicht als positiv zu bewerten ist.

4.1.2 Bereich Schäden**4. Leitungsschäden**

[Anzahl/100 km] – zeigen das Verhältnis von Rohrbrüchen pro 100 km Hauptversorgungsleitung. Hierin sind nicht die Schäden sowie die Leitungslängen der Hausanschlussleitungen inbegriffen.

Auswirkungen können Druckzonen, Bodenklassen sowie besondere Gefährdungen wie Fremdbeschädigungen haben.

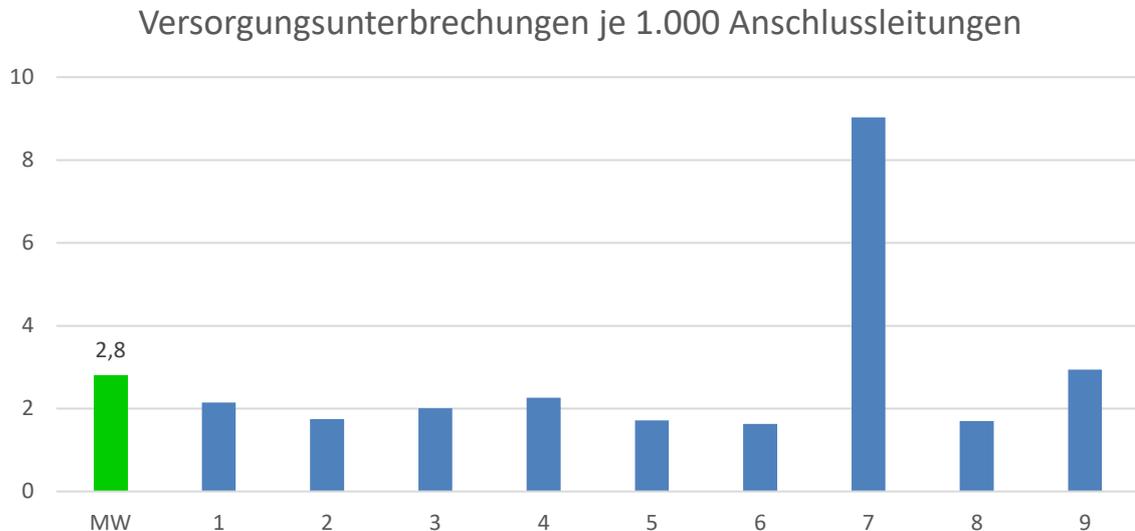
**Bewertung:**

Deutliche Unterschiede erklären sich durch unterschiedliche Herstellungsjahre und Leitungsmaterialien. Während die ersten TN ihre Leitungen bereits Anfang der 50er bis in die 70er Jahre noch mit Grauguß (GGG) und Zementrohren (Asbestzement) ausgebaut haben, konnten andere Verbände später für ihre Versorgungsnetze bereits auf andere Werkstoffen zurückgreifen (z.B.: PVC, PE). Beide Faktoren, Alter und Werkstoff, sind entscheidend für die Schadensanfälligkeit der Versorgungsnetze.

⁶ vgl.: DVGW Arbeitsblatt W 300-1 (A), Trinkwasserbehälter; Teil 1: Planung und Bau; Oktober 2014; S. 9

5. Versorgungsunterbrechung

[Anzahl/1.000 AL] – ist das Verhältnis aus der Gesamtzahl der Versorgungsunterbrechungen, die mehr als 3 Stunden gedauert haben und von denen mehr als 0,1 % der versorgten Einwohner betroffen waren, zu der Gesamtzahl der Hausanschlüsse.



Bewertung:

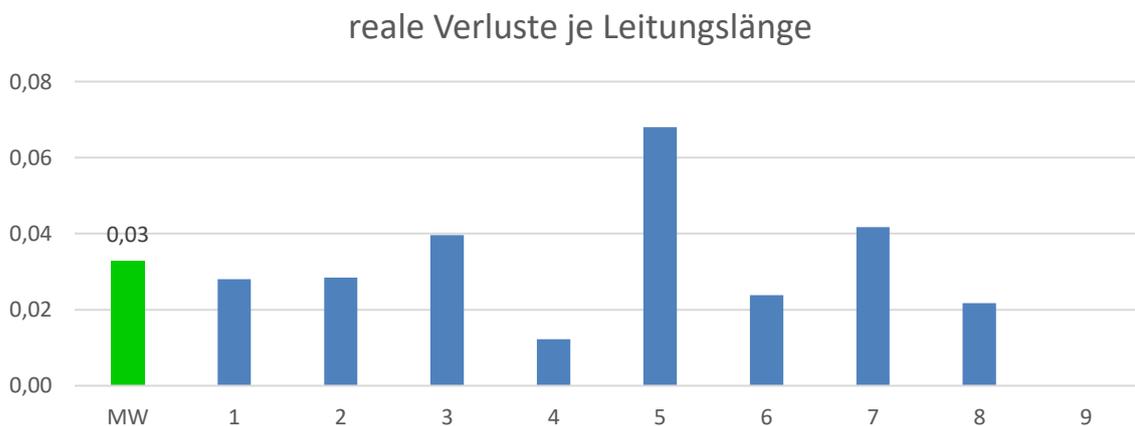
Bis auf einen Ausreißer ist bei den TN pro 1.000 Hausanschlüsse mit ca. 2 Versorgungsunterbrechungen pro Jahr zu rechnen, die länger als 3 Stunden dauern. Diese Kennzahl korreliert zu 100 % mit der Anzahl der Leitungsschäden.

4.2 Strukturmerkmal Qualität

4.2.1 Bereich Wasserverluste

6. Reale Verluste je Leitungslänge

[m³/km*h] – qualifiziert den Wasserverlust in den Hauptversorgungsleitungen in die Bereiche geringe, mittlere und hohe Wasserverluste in Abhängigkeit von der Versorgungsstruktur (großstädtisch, städtisch oder ländlich).

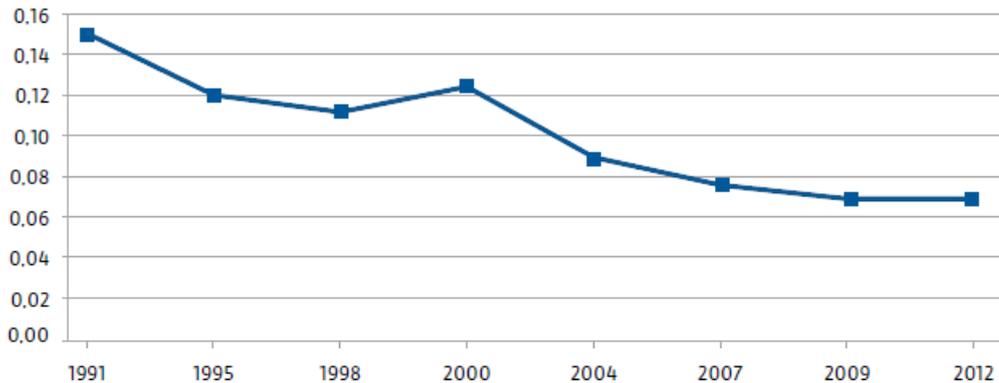


Bewertung:

Unterschiede können sich durch das Alter der Versorgungsnetze, das Leitungsmaterial, die Druckzonen, Bodenklassen, sowie durch Spülwasserverluste ergeben. Die Einzelwerte liegen bei fast allen Teilnehmern deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts, der gemäß BDEW-Wasserstatistik 2014 bei $0,07 \text{ m}^3/\text{km}\cdot\text{h}$ liegt⁷.

Reale Wasserverluste im Verhältnis zur Netzlänge

27

in $\text{m}^3/(\text{km} \times \text{h})$ 1991 – 2012

Quelle: BDEW-Wasserstatistik 2014

4.2.2 Qualität des Trinkwassers und der Dienstleistung**7. Trinkwasserqualität**

[%] – quantifiziert den Anteil der Trinkwasseranalysen, die den Vorgaben der Trinkwasserverordnung entsprechen. Hierbei werden alle nach amtlichen Methoden erfassten Parameter ausgewertet. Nicht inbegriffen sind Beprobungen im Rahmen von Baumaßnahmen bis zur Wiedereinbindung ins Netz.



⁷ vgl.: Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2015, Hrsg. BDEW, Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, 2015, Teil B, Kap. 3.2, S. 56

Bewertung:

Bei den Trinkwasserparametern ist die Übereinstimmung mit gesetzlichen Vorgaben im Hinblick auf sensorische, mikrobiologische, physikalisch-chemische und radioaktivitätsbezogene Analysen nachzuweisen. Eine Beeinflussung findet durch die Art der Ressource (Grund-, Oberflächenwasser, Uferfiltrat), Belastung der Ressource sowie den Grad der Aufbereitung statt.

Hier zeigt sich die Stärke der norddeutschen Wasserwirtschaft, welche auf dem glücklichen Umstand beruht, dass alle TN auf Grundwasser zur Trinkwassergewinnung zurückgreifen können und keine Oberflächengewässer oder Uferfiltrate nutzen müssen.

8. Managementsysteme

[0-3] – zeigt den Nachweis von implementierten Managementsystemen ISO 9001, Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) gemäß DVGW W 1000, sowie des Energiemanagements (EnMS) nach ISO 50001.

**Bewertung:**

Die Einführung von Qualitäts- oder Prozessmanagementsystemen erfordert in der Regel einen großen Verwaltungsaufwand. Hier muss jeder TN für sich entscheiden, in welchem Verhältnis Aufwand zu Nutzen stehen.

4.3 Strukturmerkmal Kundenservice

4.3.1 Bereich Kundenzufriedenheit

9. Kundenumfrage durchgeführt

[ja/nein] – ergibt sich aus der Beantwortung der Frage, ob in den letzten 3 Jahren eine repräsentative Kundenumfrage durchgeführt wurde.

Diese Frage kann leider nur 1 TN mit „ja“ beantworten. Alle anderen haben bisher keine repräsentativen Umfragen in ihrem Verbandsgebiet durchgeführt.

Bewertung:

Eine repräsentative Umfrage liegt vor, wenn die Stichprobe einen validen und objektiven Querschnitt aller versorgten Einwohner im Versorgungsgebiet darstellt. Die Wahl des Befragungsinstruments obliegt dem Versorgungsunternehmen und sollte verlässlich sein.

Als repräsentativ wird hier eine Umfrage im Kreis der Versammlungen der einzelnen Mitglieder angesehen. Da die anwesenden Bürgermeister auch das „Ohr“ am Bürger ihrer Gemeinde haben, kann so ein Abbild über das gesamte Verbandsgebiet vermittelt werden.

Da zur Zeit nur 1 Unternehmen eine entsprechende Befragung durchgeführt hat, erübrigen sich die nachfolgenden Kennzahlen 10.-12.

10. Kundenzufriedenheit mit Trinkwasserqualität

[0-5] – ergibt sich aus der Beantwortung der Frage „Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität Ihres Trinkwassers?“

11. Kundenzufriedenheit mit Service

[0-5] – ergibt sich aus der Beantwortung der Frage „Wie beurteilen Sie insgesamt den Service Ihres Wasserversorgers?“

12. Kundenzufriedenheit mit Preis-/Leistungsverhältnis

[0-5] – ergibt sich aus der Beantwortung der Frage „Wie beurteilen Sie das Preis-/Leistungsverhältnis Ihres Wasserversorgers?“

Bewertung:

Das Kundenbarometer Wasser/Abwasser des BDEW ergibt für 2015, dass rund 83 Prozent der Befragten die Trinkwasserqualität als „gut“ oder „sehr gut“ bewerten. Der Service des Wasserversorgers erhält bei knapp 68 Prozent die Bewertung „sehr gut“ oder „gut“. Das Preis-Leistungsverhältnis beim Trinkwasser bewerten 77 Prozent als „sehr gut“, „gut“ oder „angemessen“⁸.

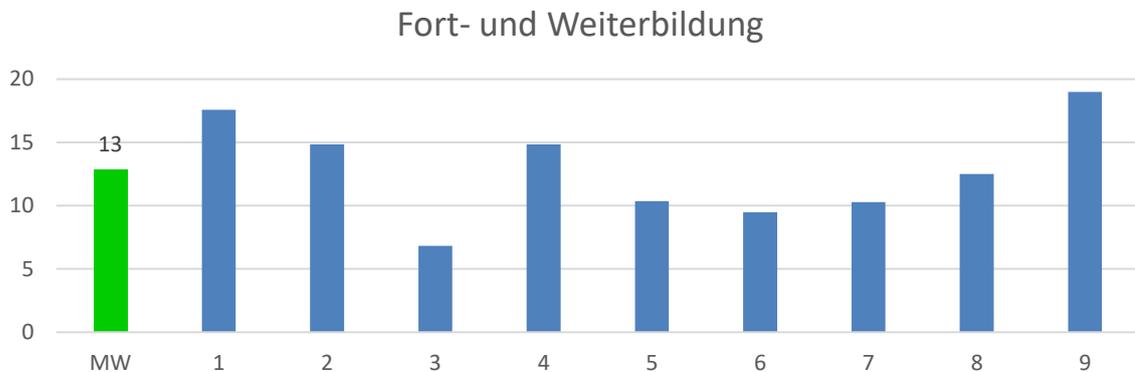
⁸ Quelle: BDEW Kundenbarometer Wasser, Bundesstudie, Ergebnisbericht, März 2015

4.4 Strukturmerkmal Nachhaltigkeit

4.4.1 Bereich Personal/soziale Kriterien

13. Fort- und Weiterbildung

[h/MA] – zeigt die Anzahl der Fort- und Weiterbildungsstunden für die Mitarbeiter im Bereich der Wasserversorgung an.



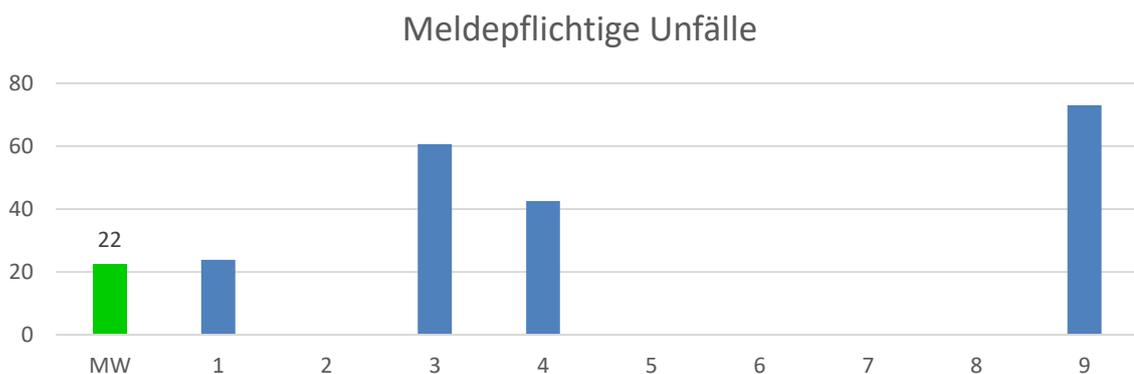
Bewertung:

Neben der Versorgungsqualität und Versorgungssicherheit, die entscheidend von der Qualifikation der Mitarbeiter abhängen, steigt ebenfalls die Arbeitseffizienz durch höhere Motivation und sicheres Handeln der Mitarbeiter. Der Referenzwert liegt bei 3 bis 5 Tagen⁹, andere Benchmarkingprojekte ergaben 2 Weiterbildungstage pro Mitarbeiter und Jahr¹⁰.

Die hier dargestellten Verbände liegen mit 7 bis 19 Stunden pro Mitarbeiter (1 bis 2 Arbeitstage) also im unteren Bereich des Branchenüblichen.

14. Meldepflichtige Unfälle

[Anzahl/1.000 MA] – gibt an, wie viele Arbeitsunfälle mit nachfolgender medizinischer Behandlung sich umgerechnet auf 1.000 Mitarbeiter ereignet haben.



⁹ vgl.: Technischer Hinweis – Merkblatt DVGW W 1100-2 (M); Februar 2016; Definitionen von Hauptkennzahlen für die Wasserversorgung, Anhang C, Seite 101 f.

¹⁰ vgl.: Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2015, Hrsg. BDEW, Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, 2015, Kap. 2.3, S. 52

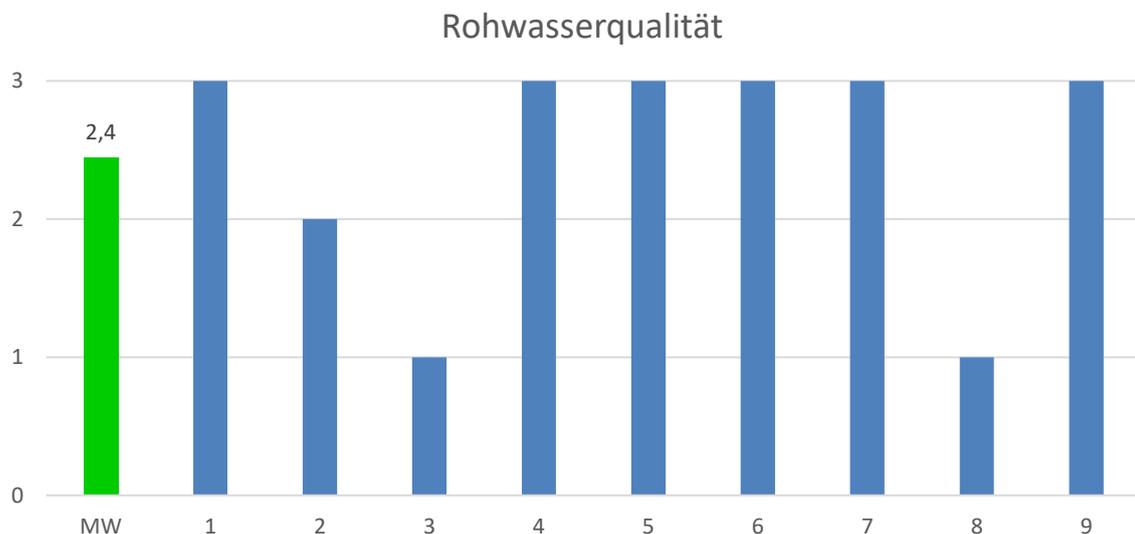
Bewertung:

Im Bundesdurchschnitt lag der Wert für die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle je 1.000 Vollzeitmitarbeitern 2011 bei 26, im Bereich der BG ETEM bei 20,8¹¹. Bei einer geringen Mitarbeiteranzahl wirkt sich schon ein Arbeitsunfall auf die Kennzahl sehr deutlich aus. Sodass bei einer Mitarbeiterstärke von 30 und 1 Arbeitsunfall der Wert bei 33 liegt und somit der Durchschnitt der BG ETEM nicht erreicht werden kann. Dadurch sind auch die zum Teil erhöhten Werte ggü. dem Referenzwert der BG ETEM zu erklären.

*Bereich Ressourcenschutz***15. Rohwasserqualität**

[0-3] – gibt einen Hinweis, ob bei einem der nachfolgenden Parameter bereits der Grenzwert der Trinkwasserverordnung überschritten ist, oder ein steigender Trend zu verzeichnen ist:

Acrylamid, Benzol, Bor, Bromat, Chrom, Cyanid, 1,2-Dichlorethan, Fluorid, Nitrat, Pflanzenschutzmittel und Biozidprodukt-Wirkstoffe, Quecksilber, Selen, Tetrachlorethen und Trichlorethen, Uran oder weitere Industriechemikalien, anthropogene Spurenstoffe, Arzneimittel, etc.

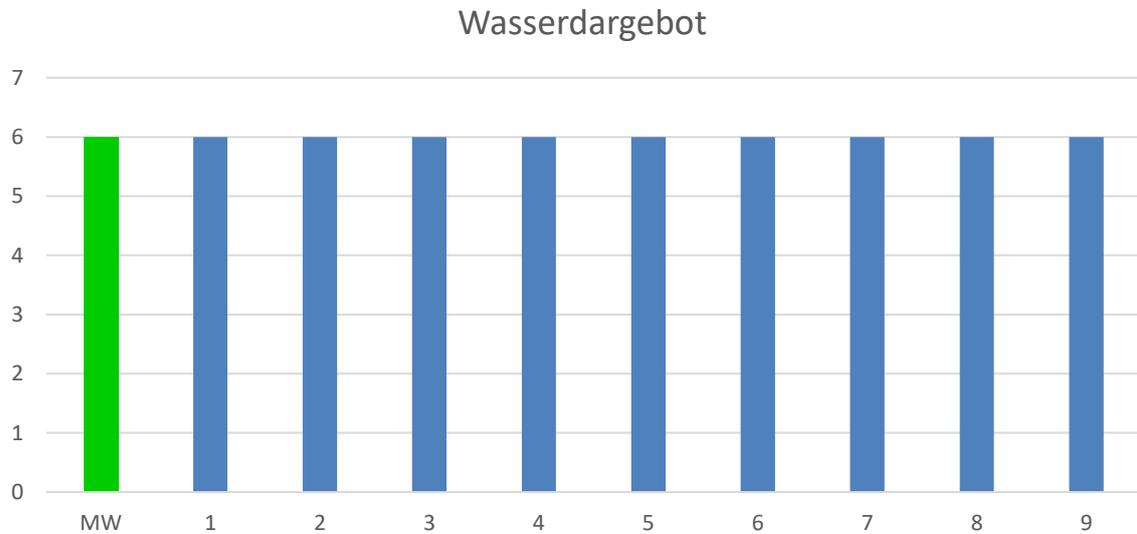
**Bewertung:**

Insgesamt besteht die Wasserrförderung sämtlicher Teilnehmer zu 100 % aus Grundwasser. Dieses wird aus Tiefen zwischen 30 und 300 Metern gefördert und ist somit per se durch die darüber liegenden Bodenschichten vor Verunreinigungen geschützt. Leider ist dieser Schutz vor direkter Verunreinigung nicht mehr überall ausreichend. So ist bei einigen Grundwasserquellen schon heute ein anthropogener Einfluss zu erkennen. Dies ist einer der Hauptgründe, um sich weiterhin für die Ausweisung von Wasserschutzgebieten stark zu machen und die landwirtschaftliche Grundwasserschutzberatung fortzuführen und auch hier zukünftig den Focus zunehmend auf den Bereich der Pflanzenschutzmittel zu richten.

¹¹ vgl.: Technischer Hinweis – Merkblatt DVGW W 1100-2 (M); Februar 2016; Definitionen von Hauptkennzahlen für die Wasserversorgung, Anhang C, Seite 103

16. Wasserdargebot

[0-6] – zeigt die Rohwasserverfügbarkeit am jeweiligen Standort an.



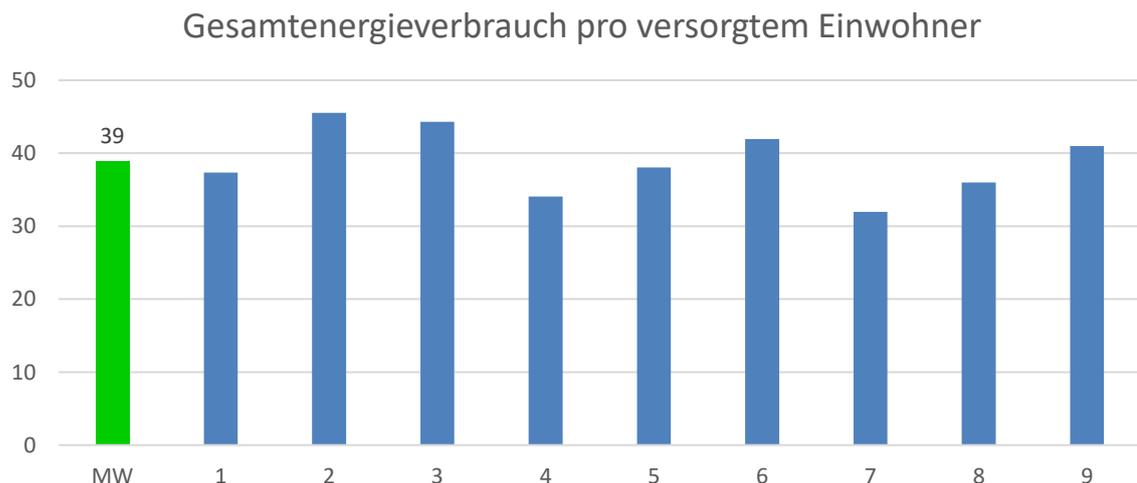
Bewertung:

In dieser Kennzahl spiegelt sich die außerordentlich komfortable Situation der norddeutschen Wasserversorgungsunternehmen dar, indem eine ausreichende Grundwasserneubildung stattfindet und keiner der dargestellten Teilnehmer zu irgendeiner Zeit die Rohwasserentnahme reduzieren muss, weil das Dargebot nicht ausreichen würde.

4.4.2 Bereich Ressourcenverbrauch

17. Gesamtenergieverbrauch pro versorgtem Einwohner

[kWh/Pers] – setzt sich zusammen aus dem gesamten Energieeinsatz für die Wasserförderung (Gewinnung, Aufbereitung, Verteilung, inkl. Druckerhöhungsstationen im Verteilnetz), abzüglich der in diesem Bereich erzielten Energierückgewinnung, bezogen auf die versorgte Einwohnerzahl.

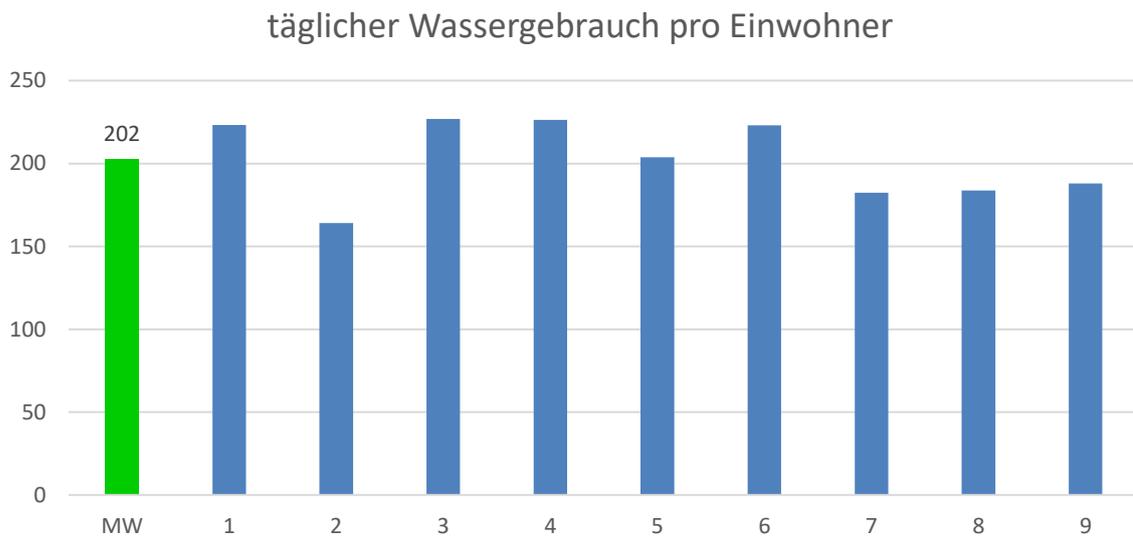


Bewertung:

Übliche Werte liegen zwischen 0,2 kWh/m³ bis 1,2 kWh/m³. Entsprechend 9 kWh bis 55 kWh pro Einwohner und Jahr. Ca. 90 % des Energieverbrauchs entfällt auf Pumpenenergie für die Wasserförderung und wird damit maßgeblich von der Topografie des Versorgungsgebietes zwischen Gewinnung und Kundenübergabe bestimmt. Weitere wichtige Einflussfaktoren sind der Pumpenwirkungsgrad, soweit möglich Maßnahmen zur Energierückgewinnung in Zubringerleitungen und im Versorgungsnetz sowie der erforderliche Aufbereitungsaufwand¹².

18. Täglicher Wassergebrauch

[l/Pers*d] – ist das Verhältnis aus der verkauften Wassermenge eines Jahres bezogen auf die versorgte Einwohnerzahl.

**Bewertung:**

Auswirkung auf diese Kennzahl haben die Strukturmerkmale Großvieheinheiten, Großabnehmer wie beispielsweise Industriebetriebe sowie touristische Einflüsse. Der durchschnittliche Trinkwassergebrauch lag 2015 im Bundesdurchschnitt bei 123 Litern pro Person und Tag¹³, in Schleswig-Holstein sogar bei 133 Litern¹⁴.

Die deutlich höheren Werte der Teilnehmer sind mit der Abgabe an Großverbraucher wie Industriebetriebe und Landwirtschaft zu erklären. Auch der touristische Einfluss macht sich in einigen Regionen bemerkbar.

¹² siehe: Technischer Hinweis – Merkblatt DVGW W 1100-2 (M); Februar 2016; Definitionen von Hauptkennzahlen für die Wasserversorgung, Anhang C, Seite 100

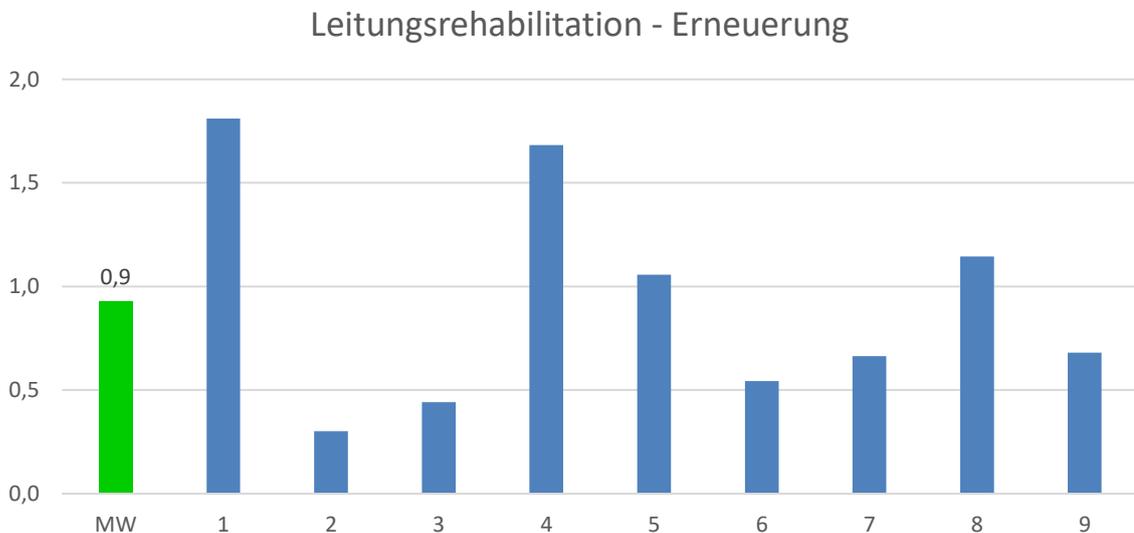
¹³ vgl.: Trinkwasser-Grafiken; <https://www.bdew.de> → Home → Daten/Grafiken → Trinkwasser → Grafiken; Entwicklung des personenbezogenen Wassergebrauchs

¹⁴ vgl.: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein; Statistik informiert Nr. 37/2012; 20. März 2012

4.4.3 Technische Substanzerhaltung

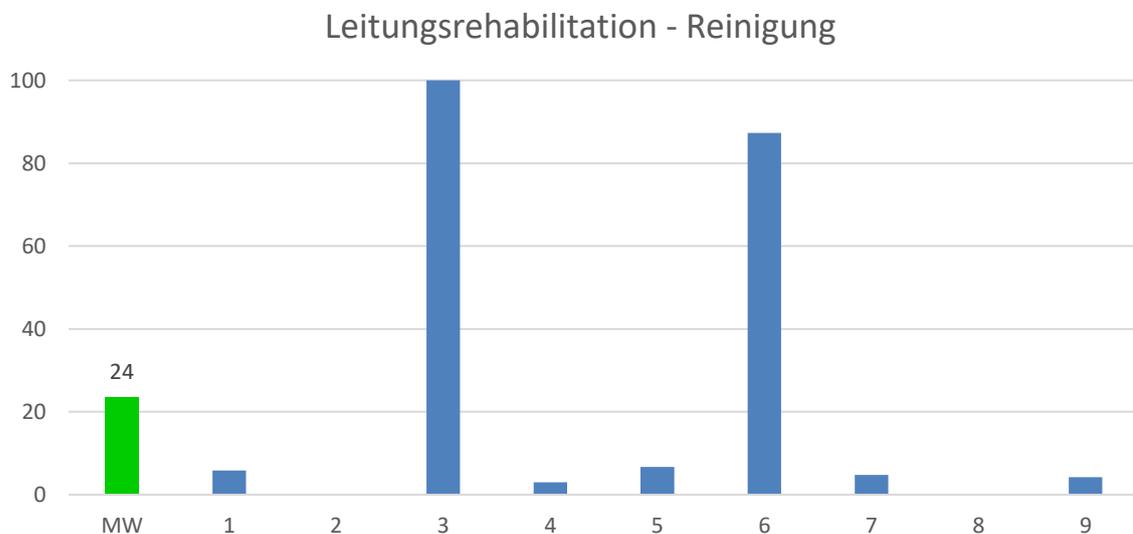
19. Leitungsrehabilitation – Erneuerung

[%] – ist eine Maßzahl für die jährliche Erneuerung der Hauptversorgungs- und Zubringerleitungen bezogen auf die gesamte Rohrnetzlänge (beides ohne Hausanschlussleitungen).



20. Leitungsrehabilitation – Reinigung

[%] – ist eine Maßzahl für die jährliche Reinigung (Spülung, Molchen) der Hauptversorgungs- und Zubringerleitungen bezogen auf die gesamte Rohrnetzlänge (beides ohne Hausanschlussleitungen).



Bewertung:

Abweichend vom DVGW Merkblatt W 1100-2 wurde diese Kennzahl in die beiden Bereiche *Erneuerung* und *Reinigung* geteilt. So können die TN gezielter die eigenen

Leistungen einschätzen und, wenn es als notwendig erachtet wird, Maßnahmen daraus ableiten.

Die Unterschiede bei der Reinigung bestehen in den unterschiedlichen Reinigungsverfahren. Einige TN machen reine Wasserspülungen über Endhydranten, einige beauftragen Dritte mit Wasser- oder Luft-Wasserspülungen, wiederum andere Molchen¹⁵ jährlich anteilig Ihr Versorgungsnetz.

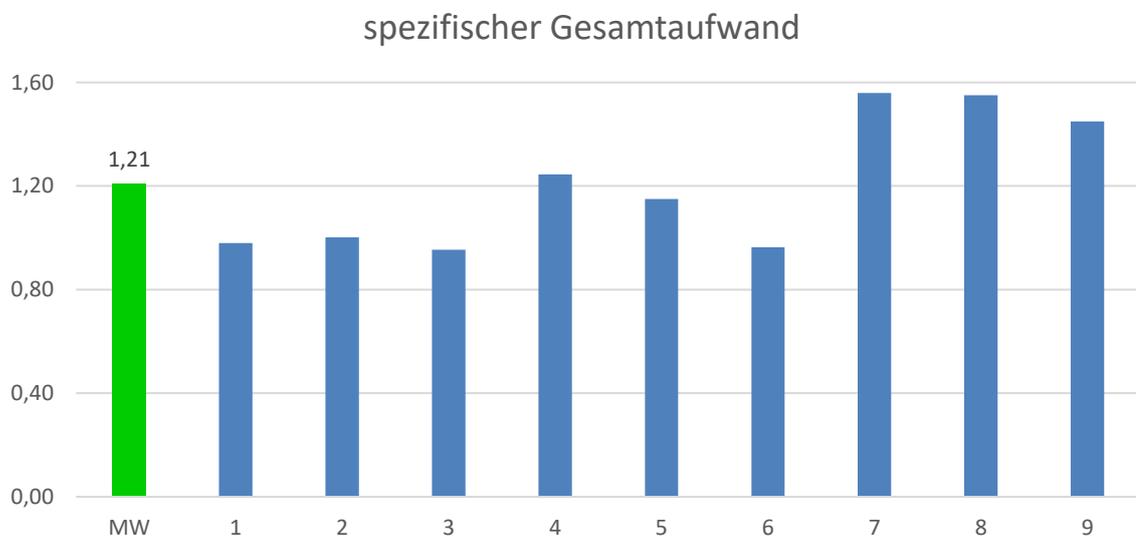
4.5 Strukturmerkmal Wirtschaftlichkeit

4.5.1 Kosten-/Aufwandsanalyse gesamt

21. spezifischer Gesamtaufwand

[€/m³] – hierbei handelt es sich um Gesamt-Betriebsaufwand laut Gewinn- und Verlustrechnung bezogen auf die verkaufte Wassermenge.

Der Gesamtbetriebsaufwand der Wassersparte setzt sich aus dem Betriebs- sowie dem Kapitalaufwand abzüglich des Wasserentnahmeentgeltes zusammen.



Bewertung:

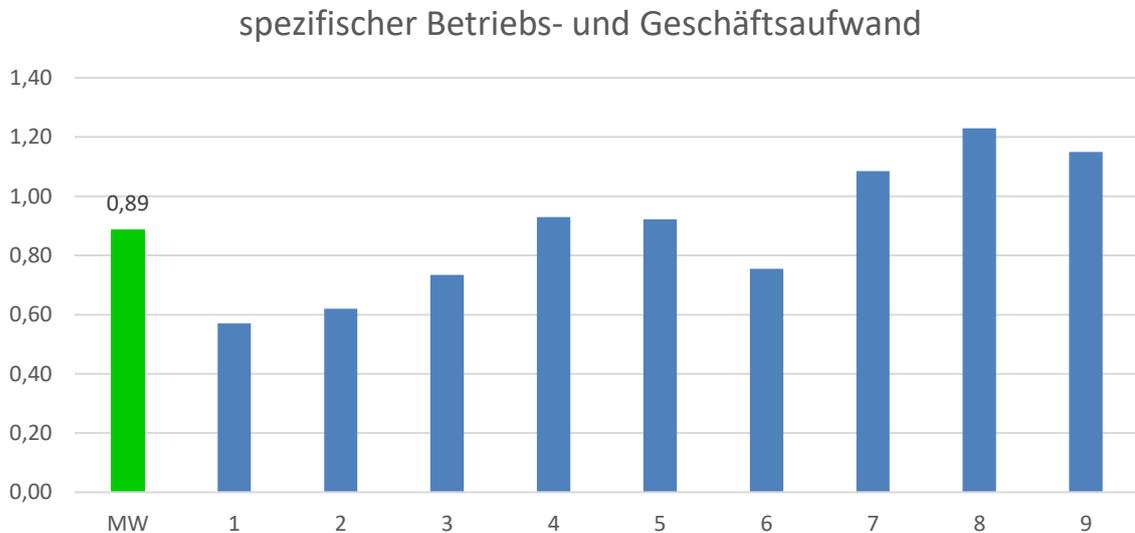
In dieser Kennzahl finden wir neben den vielen Aufwandspositionen wie Lohn und Gehalt, Strombezug, Unterhaltung, etc. auch über den Kapitalaufwand neben den Zinsen die Abschreibungen für Investitionen.

Schwankungsbreiten zwischen den einzelnen TN können teilweise in einem unterschiedlichen Verhältnis von Unterhaltung zu Investition erklärt werden. Je mehr Aufwand in einem Jahr direkt der Unterhaltung zuzuordnen ist und weniger der Investition, umso höher ist auch die Kennzahl.

¹⁵ Das Molchen in der Trinkwasserversorgung ist das Verdrängen ungewünschter Ablagerungen mittels eines in die Rohrleitung eingesetzten Schaumstoffkörpers (Molch) mit dem Ziel, die Rohrleitung zu reinigen. Dabei wird der Molch mit dem Wasserstrom durch die Rohrleitung gedrückt.

22. spezifischer Betriebs- und Geschäftsaufwand

[€/m³] – bezieht sich lediglich auf die Aufwandspositionen Lohn und Gehalt, Strombezug, Unterhaltung, sowie sonstige Aufwendungen im Bereich Wassergewinnung und Wasserverteilung (ohne Kapitalaufwand und Wasserentnahmeentgelt) bezogen auf die verkaufte Wassermenge.

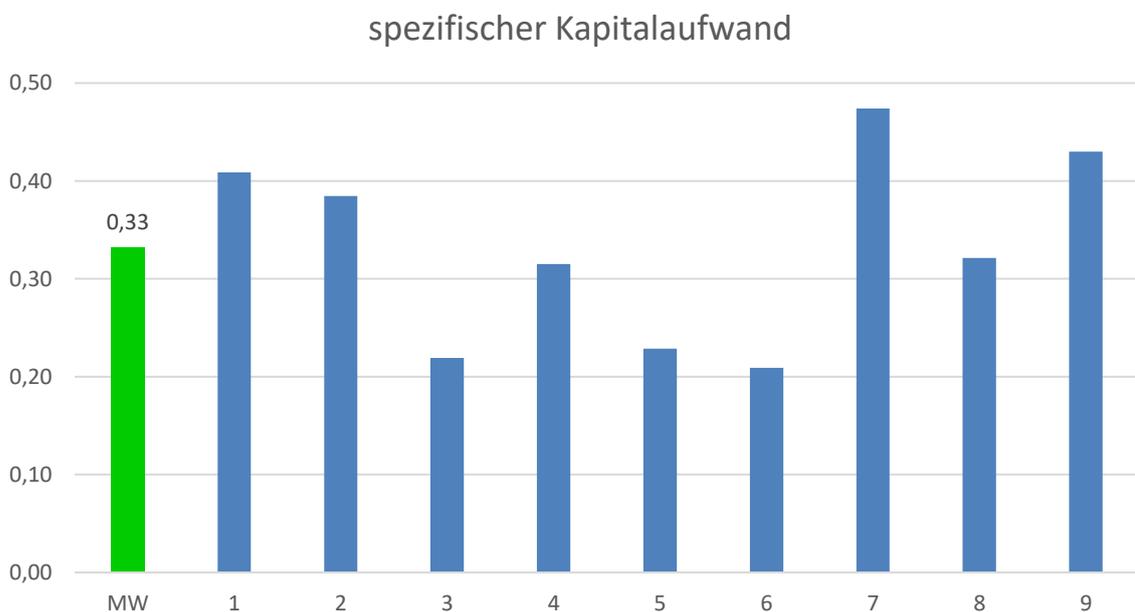


Bewertung:

Bei dieser Kennzahl findet der Kapitalaufwand keine Berücksichtigung, sodass man einen Überblick über die Aufwandseffizienz der einzelnen TN bekommt.

23. spezifischer Kapitalaufwand

[€/m³] – zeigt den Anteil der Abschreibungen und Zinsen bezogen auf die verkaufte Wassermenge.



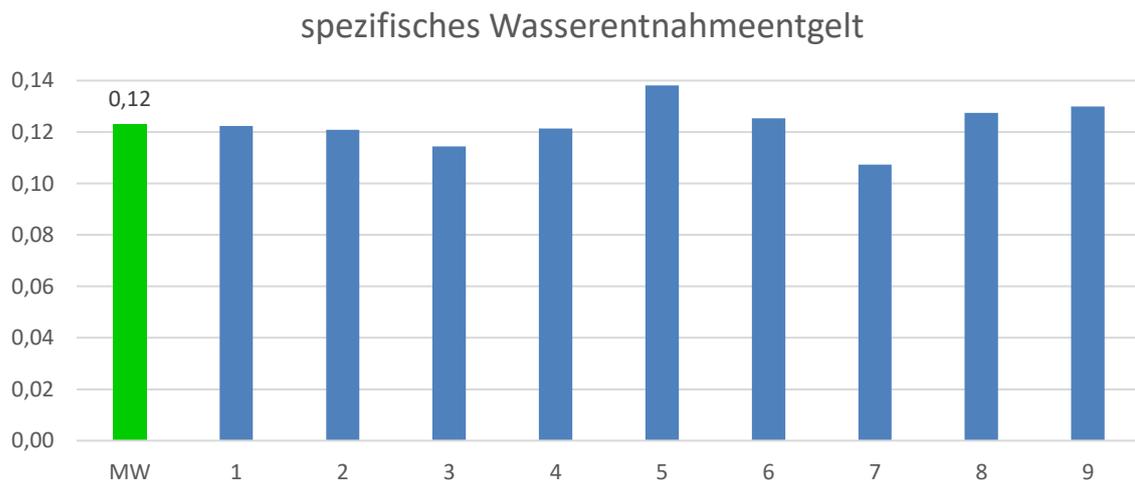
Bewertung:

Es zeigt sich der Anteil an Abschreibungen und Zinsen der einzelnen TN. Eine hohe Kennzahl kann zum einen ein Indiz für einen hohen Fremdkapitaleinsatz (Darlehen), zum anderen auch für ein großes Anlagevermögen sein. Andere TN haben ihr Anlagevermögen teilweise zu höheren Anteilen durch Baukostenzuschüsse finanziert.

24. spezifisches Wasserentnahmeentgelt

[€/m³] – zeigt den Anteil der Grundwasserentnahmeabgabe, die an das Land Schleswig-Holstein abzuführen ist, bezogen auf die verkaufte Wassermenge.

Nach dem Wasserabgabengesetz des Landes Schleswig-Holstein (LWAG)¹⁶ beträgt die Höhe der Wasserabgabe 0,12 €/m³ für Endverbraucher und 0,08 €/m³ für Gewerbebetriebe größer 1.500 m³ Jahresabnahme.

**Bewertung:**

Werte über 0,12 können sowohl durch Eigenverbrauch (Spülwassermengen, die nicht in den Verkaufsmengen enthalten sind), als auch durch Abgrenzungsunschärfen bei der periodengerechten Berechnung durch die Kreise entstehen.

25. kaufmännisches Berichtssystem

[ja/nein] – beantwortet die Frage, ob im Unternehmen ein System zur Erfassung des angefallenen Ertrags/Aufwands differenziert nach Kostenarten auf Kostenstellen vorliegt. Auf Basis der erfassten Daten sollten regelmäßig Auswertungen erfolgen und die separate GUV für die Wasserversorgung erstellt werden.

Bewertung:

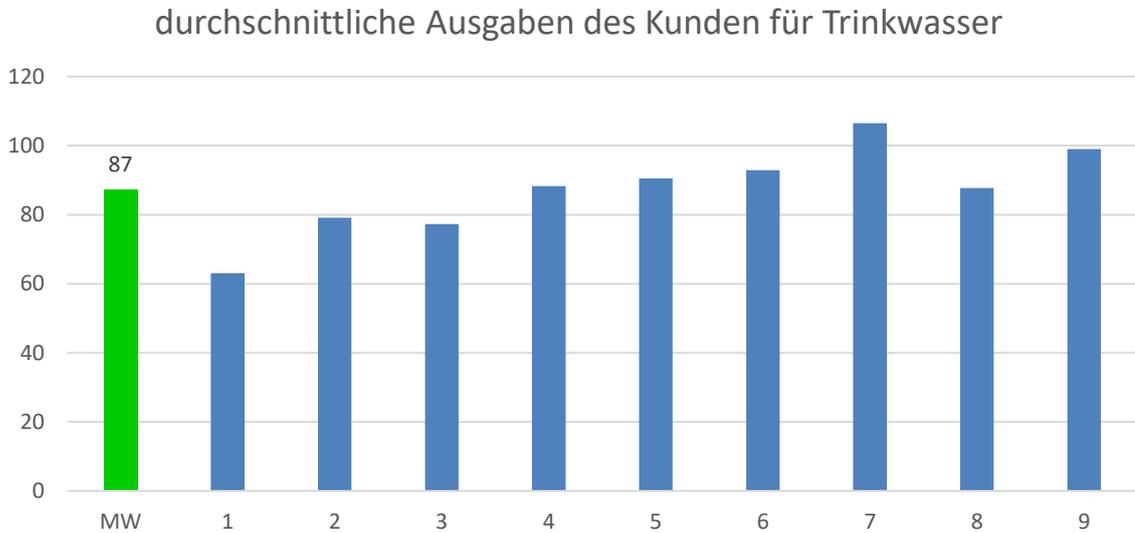
Da alle TN erwartungsgemäß über ein kaufmännisches Berichtssystem verfügen und hier nur eine ja/nein-Abfrage gestellt wurde, macht eine grafische Darstellung dieser Kennzahl keinen Sinn.

¹⁶ vgl.: Wasserabgabengesetz des Landes Schleswig-Holstein (LWAG), vom 13. Dezember 2013, Verkündet als Artikel 7 des Haushaltsbegleitgesetzes 2014 vom 13. Dezember 2013 (GVOBl. S. 494); Inkrafttreten: 1.1.2014 (Artikel 8 Abs. 1 Haushaltsbegleitgesetz vom 13. Dezember 2013, GVOBl. S. 494), Anlage 2, S. 5 f.

4.5.2 Ausgaben des Kunden

26. durchschnittliche Ausgaben des Kunden für Trinkwasser

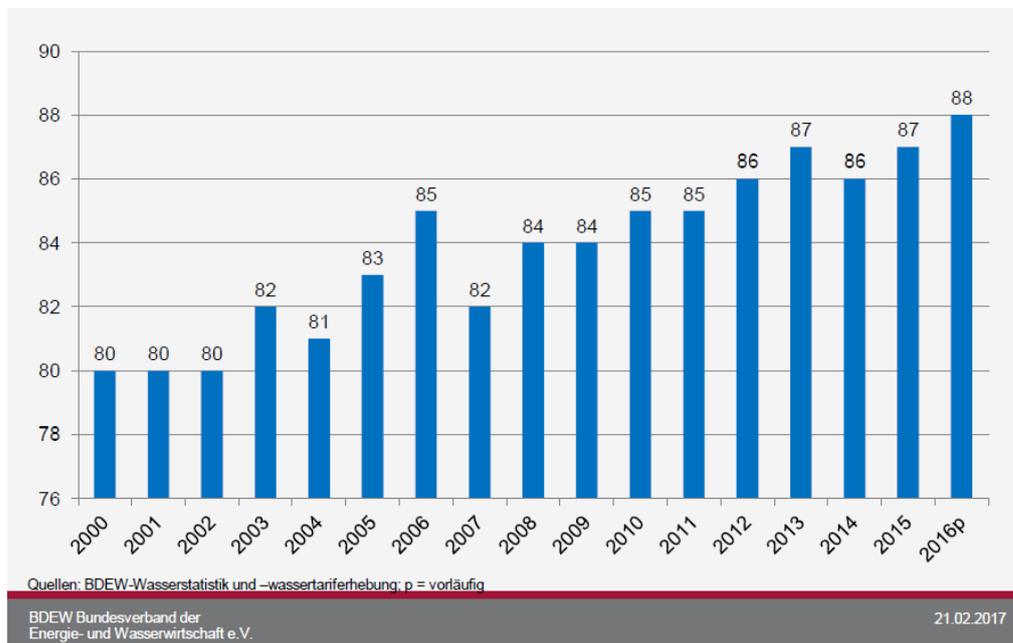
[€/Pers*a] – spiegelt das Verhältnis aus den Umsatzerlösen aus dem Trinkwasserverkauf an die Haushaltskunden zu der Anzahl der versorgten Einwohner wieder, inklusive der Umsatzsteuer von 7%.



Bewertung:

Die Schwankungsbreiten liegen zwischen 63 und 106 €/Person und Jahr. Der Mittelwert von 86 liegt mit 1 € knapp unterhalb des vom BDEW ermittelten Bundesdurchschnitts von 87 € für das Jahr 2015.

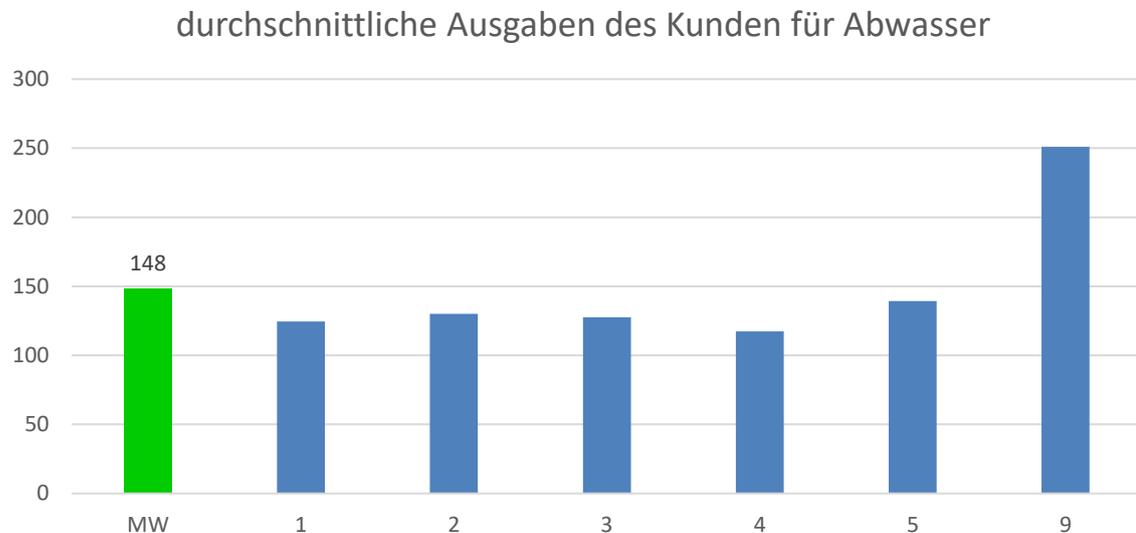
Entwicklung der durchschnittlichen jährlichen Trinkwasserkosten 2000 bis 2016p - in Euro je Einwohner und Jahr (HuK)



Quelle: www.bdew.de → Daten/Grafiken → Kennzahlen – Trinkwasser → Marktdaten Wasser, 02.03.2017

27. durchschnittliche Ausgaben des Kunden für Abwasser

[€/Pers*a] – analog zur Kennzahl 26 ist hier das Verhältnis aus den Umsatzerlösen der Schmutzwasserbeseitigung zu der Anzahl der entsorgten Einwohner dargestellt (ohne Umsatzsteuer).



Bewertung:

Nicht alle teilnehmenden Verbände betreiben neben der Wasserversorgung auch Abwasserentsorgung. Somit fehlen einige Balken. Zum einen ist deutlich zu erkennen, dass der Kunde für die Entsorgung des Abwassers mehr bezahlen muss, als für die Trinkwasserversorgung, zum anderen sind aber auch hier die Schwankungsbreiten unter den TN nicht außergewöhnlich groß.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

In nachfolgender Tabelle sind die 27 Einzelkennzahlen in der Übersicht dargestellt. Dabei bewegen sich die meisten erhobenen Kennzahlen erwartungsgemäß im Branchendurchschnitt. Abweichungen sind in aller Regel gut zu erklären. Bei einigen Merkmalen unterscheiden sich die TN deutlich voneinander. Hier gilt es für jeden einzelnen TN, sein Augenmerk darauf zu richten und eigene Schlüsse zu ziehen.

Nr.	Einheit	MW	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	%	80	75	58	83	127	65	111	67	66	71
2	%	81	85	71	86	77	68	105	85	66	85
3	%	223	250	89	435	188	213	253	93	240	250
4	Anzahl/100 km	5	4	3	5	4	4	4	8	4	6
5	Anzahl/1.000 AL	2,8	2,1	1,8	2,0	2,3	1,7	1,6	9,0	1,7	2,94
6	m ³ /km*h	0,03	0,03	0,03	0,04	0,01	0,07	0,02	0,04	0,02	
7	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
8	-	1,2	3	1	2	1	1	2	0	0	1
9	0-5	-	Ja	-	-	-	-	-	-	-	nein
10	0-5	-	Ja	-	-	-	-	-	-	-	nein
11	0-5	-	Ja	-	-	-	-	-	-	-	nein
12	ja/nein	-	Ja	nein							
13	h/MA	13	18	15	7	15	10	9	10	13	19
14	Anzahl/1.000 MA	22	24	0	61	43	0	0	0	0	73
15	0-3	2	3	2	1	3	3	3	3	1	3
16	0-6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
17	kWh/Pers	39	37	46	44	34	38	42	32	36	41
18	l/Pers*d	202	223	164	227	226	204	223	182	184	188
19	%	0,9	1,8	0,3	0,4	1,7	1,1	0,5	0,7	1,1	0,68
20	%	24	6	0	100	3	7	87	5	0	4,23
21	€/m ³	1,21	0,98	1,00	0,95	1,24	1,15	0,96	1,56	1,55	1,45
22	€/m ³	0,89	0,57	0,62	0,73	0,93	0,92	0,75	1,08	1,23	1,15
23	€/m ³	0,33	0,41	0,38	0,22	0,32	0,23	0,21	0,47	0,32	0,43
24	€/m ³	0,12	0,12	0,12	0,11	0,12	0,14	0,13	0,11	0,13	0,13
25	ja/nein	ja									
26	€/Pers	87	63	79	77	88	91	93	106	88	99
27	€/Pers	148	125	130	128	117	139	-	-	-	251

Zusammenfassend ist festzustellen, dass alle teilnehmenden Verbände über eine ausreichende Grundwasserressource und die notwendigen technischen Aufbereitungskapazitäten verfügen, um Trinkwasser höchster Qualität zu produzieren.

Um weitergehende Maßnahmen aus dem Vergleich abzuleiten, ist es noch zu früh. Hierzu sollten die Kennzahlen in den nächsten Jahren weiter erhoben und gegenübergestellt werden.

Zukünftig ist es denkbar, dass sich das Kennzahlenkollektiv in den nächsten Jahren noch verändern wird. In einem ständigen Überprüfungsprozess wird es die Aufgabe sein, Kennzahlen zu entfernen, die wenig Aussagekraft für die einzelnen Unternehmen haben und dafür neue Vergleichszahlen mit in das Kollektiv aufzunehmen.